

Tierleid in Alltagsprodukten

In zahlreichen Produkten des täglichen Bedarfs stecken tierische Inhaltsstoffe. Woher diese stammen, ist oft nicht klar. Um kein «verstecktes Tierleid» einzukaufen, lohnt es sich, genauer hinzuschauen.

Bei Lebensmitteln ist den meisten bewusst, dass sie durch den Kauf von Labelprodukten gute Tierhaltung fördern können. Eier, Milch und Fleisch aus zertifizierter Bioproduktion garantieren regelmässigen Auslauf an der frischen Luft, ökologische Fütterung und mehr Platz pro Tier. Doch Tierleid steckt nicht nur in konventionellen Lebensmitteln. Was ist mit Wolle, Leder, Pelz oder Federn? Auch hier gibt es tierfreundliche Alternativen.

WOLLE

Wolle stammt meist von Merinoschafen in Australien oder Neuseeland. Das Schären im Akkord ist äusserst belastend für die Tiere, zudem resultieren oft Schnittwunden, die nicht versorgt werden. Aufgrund der zuchtbedingt extremen Faltenbildung ist diese Rasse sehr anfällig für Parasiten wie Fliegenmaden, die sich in die Haut einnisten. Um einem Befall vorzubeugen, werden die Schafe einer grausamen Praxis unterzogen – dem Mulesing. Dabei wird den Tieren ohne Betäubung ein grosses Stück Haut am Hinterteil samt Schwanz weggeschnitten. Auf der vernarbten Haut wächst kein Fell mehr, so dass sich keine Parasiten einnisten können. Verschiedene Labels, wie GOTS (Global Organic Textile Standard), verbieten Mulesing.

Angorawolle stammt aus der Unterwolle von Kaninchen, denen ein extremes Fellwachstum angezüchtet wurde. Eine Qualzucht, da die Tiere ihr Fell nicht mehr selbst pflegen können und häufig unter Hautproblemen leiden. Die geselligen Kaninchen werden oft einzeln in Gitterkäfigen gehalten. Um die Angorawolle zu «ernsten», werden den Tieren die Haare einfach ausgerissen – sie schreien vor Schmerz! Bis heute existieren keine griffigen Labels, die eine tierfreundliche Angoraproduktion garantieren.



Die Produktion von Angorawolle ist besonders grausam: Angorakaninchen schreien vor Schmerzen, wenn ihnen die Haare einfach ausgerissen werden (Bild oben). FOTO: ADOBESTOCK/SCARABEA

Einzelne Labels verzichten auf «Mulesing», ein äusserst schmerzhafter Eingriff bei Wollschafen. FOTO: ADOBESTOCK/PATRIK STEDRAK

LEDER

Viele Schuhe, Gürtel und Jeans enthalten Lederbestandteile. Die Lederproduktion ist ein lukrativer Nebenzweig der Fleischproduktion. Es werden aber auch Tiere nur für ihre Haut getötet. Es fehlt an Transparenz über Herkunft, Haltung oder Transport der Tiere. Sicher ist, dass viele unter qualvollen Bedingungen gelebt haben. Ein grosser Teil stammt aus Fernost, oft aus Indien. Neben unwürdigen Haltungsbedingungen leiden die Tiere auch unter grausamen, langen Transporten bei Hitze und hoher Luftfeuchtigkeit sowie äusserst brutalen Schlachtmethoden. Doch es gibt Alternativen zu Tierleder: Apfel- und Ananasleder aus Nebenprodukten der Lebensmittelindustrie oder Kork als nachwachsendes Naturprodukt.

ECHTPELZ

Pelzkragen und -bommel sind im Winter noch allgegenwärtig, obwohl viele Unternehmen inzwischen auf Echtpelz verzichten. Marderhund, Fuchs, Nerz & Co. leiden in grausamer Käfighaltung, und Wildtiere wie Kojoten sterben langsam und qualvoll in Eisenfallen. Diese Tierquälerei ist heute nicht nur in der Mode völlig «out», es existieren auch viele moderne Textilien, die deutlich besser wärmen.

FEDERN UND DAUNEN

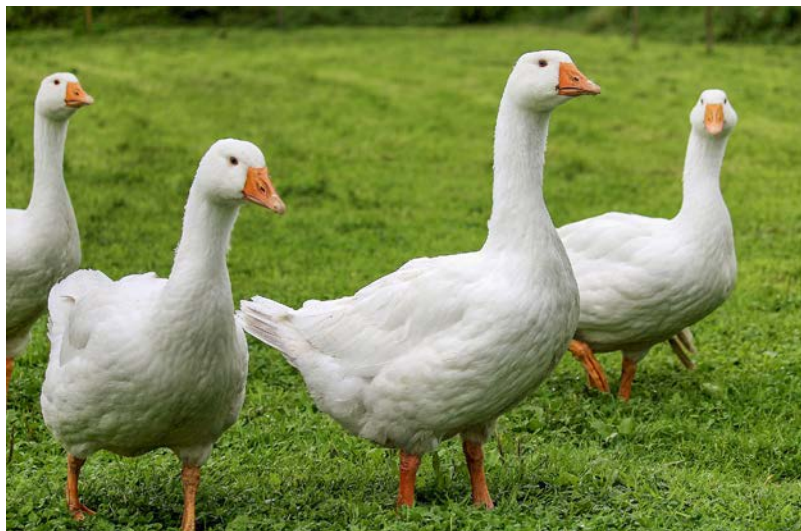
Federn und Daunen von Enten und Gänsen werden oft in Jacken, Decken und Schlafsäcken verwendet. Während Enten erst nach der Tötung gerupft werden, können die Federn von Gänsen aus Lebendrupf stammen – ein äusserst schmerzhaftes Prozedere! Zusätzlich leiden die Tiere oft unter Zwangsfütterung für Stopfleber. Labels wie RDS (Responsible Down Standard) und TDS (Global Traceable Down Standard) garantieren, dass auf Lebendrupf und Zwangsfütterung verzichtet wird. Isolierende Pflanzen- oder Kunstfasern sind Alternativen ohne Tierleid.

ALLTAGSPRODUKTE WIE REINIGUNGS- UND WASCHMITTEL

Auch Haushaltsprodukte wie Reinigungsmittel, Farben und Lacke oder Waschmittel enthalten oft Tierleid, denn neue Inhaltsstoffe müssen per Gesetz im Tierversuch auf Unbedenklichkeit überprüft werden. Darauf kann verzichtet werden, wenn altbewährte Inhaltsstoffe zum Einsatz kommen. Hier bieten tierversuchsfreie Labels wie zum Beispiel «Leaping bunny» Unterstützung beim Kaufentscheid.

TIPPS

Die Palette an Produkten, in denen Tierleid steckt, ist riesig und fast undurchschaubar. Um Tierleid zu vermeiden, sollten die Inhaltsstoffe geprüft oder beim Personal nachgefragt werden. Im Zweifelsfall bleibt nur ein Verzicht aufs Produkt übrig. —



Bei Daunen und Federn sollten nur Labelprodukte ohne Lebendrupf und Zwangsfütterung gekauft werden.

FOTO: PIXABAY - HOBBYKNIPSE

Tipps

Wolle: GOTS-Label, Labels ohne Mulesing

Leder und Pelz: Pflanzliche oder künstliche Alternativen

Federn, Daunen: RDS- und TDS-Label, Pflanzen- oder Kunstfasern

Haushaltsprodukte: Leaping Bunny, Hase mit schützender Hand

Mehr Informationen auf labelinfo.ch und im Konsum-Flyer vom Zürcher Tierschutz:

www.zuerchertierschutz.ch/
ZT-Konsumtipps



Wir helfen Tieren

Der **Zürcher Tierschutz** setzt sich für den Schutz von Heim-, Nutz-, Wild-, Pelz- und Versuchstieren ein. Als gemeinnütziger Verein erhält er keinerlei Subventionen und finanziert sich ausschliesslich durch Spendengelder.

Spendenkonto: PC 80-2311-7

SMS-Spenden: Senden Sie Tierhilfe «Ihr Betrag» (z. B. Tierhilfe 50) an die Nummer 488 (5 bis 100 Franken möglich). Vielen Dank!

Zürcher Tierschutz
Zürichbergstrasse 263, 8044 Zürich
Telefon 044 261 97 14
www.zuerchertierschutz.ch